

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort:  
Tageblatt Riesa  
Juni 1938  
Postfach Nr. 59

Postfach  
Dresden 1580  
Verleger:  
Riese Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landeshauptmanns  
in Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa  
und des Hauptamtes Riesa

Nr. 112

Sonnabend, 14. Mai 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die Zeile 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 90 mm breite, 2-spaltige mm-Zeile im Textteil 20 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Vestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabläufe schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Rängel nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass bittlich. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

## Italien und Deutschland wollen den Frieden

Genova. Unter dem Dröhnen der Salutschüsse lief das Schlachtschiff „Cavour“ mit dem Duce des faschistischen Italien an Bord um 9.00 Uhr in den Hafen von Genova ein. Dem Schlachtschiff folgten die Einheiten des ersten und zweiten Kriegsschiffgeschwaders der italienischen Flotte. Langanhaltender Jubel empfing Mussolini, als er sich an Land begab. Unter den Ehrenformationen, die sich zum Empfang des Duce eingefunden hatten, bemerkte man auch eine Abordnung der Ordnungstruppe Genova der NSDAP, mit der Ordnungstruppe. Auch der deutsche Generalkonsul war anwesend.

Schon seit den frühen Morgenstunden marschierten die Abteilungen der Schwarzhemden zu den Sammelplätzen, um dort die Rede Mussolinis mit anzuhören.

Genova steht schon seit Tagen im Zeichen des Besuches Mussolinis. Zwölf Jahre sind vergangen, seitdem der Duce diese schöne Hafenstadt an den Gestaden des Ligurischen Meeres, die schon vor Jahrhunderten durch ihren Handel und die Aufgeschlossenheit ihrer Bewohner zu Ruhm und Bedeutung gelangte zum letzten Male

besuchte. Immer schon hat Genova in der italienischen Geschichte eine hervorragende Rolle gespielt, und auch seit der Gründung des neuen italienischen Imperiums fällt ihr eine wichtige Aufgabe zu: Ausfallort für den Handel vor allem mit Äthiopien zu sein. Genovia ist, was der Faschismus in dieser Hinsicht von geschäftlichem Leben durchzuführen Großstadt geleitet hat. Groß sind vor allem die häßlichen Umgestaltungen, die ganz neue Stadtviertel, in modernem Stile errichtet, erschlossen haben. Unheimliche Häuserblocks, die noch aus dem Mittelalter hantelten, wurden niedergedrückt und durch hohe Hochhäuser ersetzt. Die Hafenanlagen wurden modernisiert, Prachtbrücken, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser und andere Bauten in monumentalem Stil sind aufgeführt worden.

Diese Leistungen des Faschismus zu bezeugen, ist der Duce nach Genova gekommen. Und Genova freut sich darüber. Die ganze Stadt prangt im Faschismus. Überall flattern Fahnen und Standarten, und von den Häusern fronten wallen prächtige Teppiche herab.

Großartigkeit und in seiner ganzen Kraft anzuerkennen. Die Vereinbarung zwischen London und Rom in die Verhandlung zwischen zwei Weltreichen und erstreckt sich vom Mittelmeer über das Rote Meer bis zum Indischen Ozean. Da wir den feinen Willen haben, diese Vereinbarung gewissenhaft einzuhalten, und glauben, daß die verantwortlichen Regierungsmänner in England das gleiche tun werden, so kann man annehmen, daß diese Vereinbarung dauerhaft sein wird. Die Zustimmung, mit der sie in allen Ländern der Welt angenommen worden ist, beweist ihre ganze innere und geistliche Tragweite. Ihr werdet mit Zustimmung, wenn ich in Bezug auf die Besprechungen mit Frankreich, die ja noch im Gange sind, vorsichtig bin. Ich weiß nicht, ob sie zu einem Abbruch kommen werden; schon auch wegen einer außerordentlich aktuellen Frage wie der des spanischen Krieges, in der wir, Frankreich und Italien, auf den beiden entgegengesetzten Seiten der Barrikaden stehen.

Frankreich wünscht den Sieg von Barcelona, wir dagegen wünschen und wollen den Sieg von Franco.

Zum Schluß wandte sich der Duce von neuem an die Genuesen, um zu betonen, daß seit dem letzten Besuch, das heißt innerhalb von zwölf Jahren, Genova wirklich ein großes Stück Weges in seiner Entwicklung und seinem Aufschwung zurückgelegt hat. Was aber bis jetzt geschehen ist, sei nur eine Etappe, auf der es nicht Halt machen dürfe. Wer stehen bleibt, ist verloren. Das ist auch der Grund, warum das faschistische Regime alles Notwendige tun wird, um Euren Seeverkehr und Eure industrielle Tätigkeit zu fördern und zu kräftigen. Diejenigen, die glauben, daß der Kampf für die Autarkie, den wir mit aller äußerster Zähigkeit durchzuführen werden, den Verkehr verringert, täuschen sich.

Deutschland und Italien wünschen den Frieden

Die Direktiven unserer Politik, fuhr der Duce fort, sind klar. Wir wollen den Frieden, den Frieden mit allen Mitteln, und ich kann Euch sagen, daß das nationalsozialistische Deutschland nicht weniger brennend als wir den Frieden in Europa wünscht. Aber damit der Friede nicht nur ein Wort bleibt, muß er bewahrt sein.

Das sei auch der Grund, in Genova die ganze Flotte zu versammeln: um allen Italienern zu zeigen, welche tatsächliche Macht Italien heute auf dem Meere ist. Wir wollen den Frieden, aber wir müssen mit allen unseren Kräften bereit sein, ihn zu verteidigen, besonders wenn Reden zu hören sind, sei es auch von jenseits des Ozeans, über die man nachdenken muß. Vielleicht ist anzuschließen, daß die sogenannten großen Demokratien tatsächlich zu einem Krieg der Ideologien sich vorbereiten. Wie dem aber auch sei: die Welt möge wissen, daß in diesem Fall die autoritäreren Staaten unmittelbar sich sofort zu einem Block zusammenschließen und bis zum Ende marschieren würden.

Das faschistische Italien, so schloß Mussolini, hat noch einmal an die Genuesen wendend, nicht auf Euch und Ert Euch, da es weiß, daß es auf Euren Mut, auf Eure Verantwortung, auf Euren Patriotismus und auf Eure Zähigkeit in allen Zeiten zählen kann.

## Mussolini vor 350 000 Genuesern: Unser Wille bestimmt unsere Haltung

Auf dem Siegesplatz in Genova hat der italienische Regierungschef Mussolini heute vormittag 1 Stunde nach seiner Ankunft vor einer Massenversammlung von über 350 000 Menschen eine Rede gehalten, die wegen ihrer ansehensvollen Ausföhrungen unmittelbar nach dem Abschluß des Staatsbesuches des Führers in Italien von besonderem Interesse ist. Nach der Begrüßung des Genueser Volkes und einer Würdigung seiner Bedeutung in der Geschichte Italiens ging Mussolini sofort, wie das fast immer bei den würdigen Versammlungen des faschistischen Volkes geschieht auf

### internationale Fragen

ein. Am 11. März, abends 18 Uhr, so führte der Duce, wünscht auf die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich eingehend, aus, besand sich Italien wieder einmal an einem Scheidewege, der seine Stellungnahme verlangte. Von ihr hängen Friede oder Krieg, das heißt also das Schicksal Europas ab. Aber da für uns die Ereignisse nicht übersehbar gekommen und in ihrer logischen Entwicklung vorausgesehen worden waren, so haben wir sofort und auf das allerklarste mit einem Nein gegenüber dem diplomatischen Schritt geantwortet. Die Feinde Italiens, die Antifaschisten aller Rassen, waren furchtbar enttäuscht und ergingen sich in einer ebenso sinnlosen wie feigen Beschimpfung Italiens. Sie wünschten zweifellos den Zusammenstoß zwischen den beiden autoritären Staaten mit den schlimmsten Folgen, nicht angeschlossen den Krieg, auch wenn er und besonders wenn er dem Volksweltismus die Tür in Europa geöffnet hätte.

### „Stresa begraben“

Es war also nicht, wie man behauptet, die Notwendigkeit, sondern unser Wille, der uns bei unserer Haltung bestimmt hat. Alles, was seither geschehen ist, zeigt, daß diese unsere Haltung von der Weisheit eingegeben war. Denen, die noch immer die nicht gerade weise Melancholie haben, und daran zu erinnern, was wir 1934 taten, antworten wir noch einmal vor euch und vor dem ganzen italienischen Volk: daß seither viel Wasser, sehr viel Wasser unter den Brücken des Tiber, der Donau, der Themse und auch der Spree und der Seine geflossen ist. Während diese Wasser mehr oder weniger reichlich dahinstrohmten, wurden gegen Italien, das in einem gewaltigen Unternehmen stand, die Sanktionen verhängt, die wir nicht verzeihen haben. In der Zwischenzeit ist alles, was diplomatisch und politisch unter dem Sammelnamen „Stresa“ bestand, begraben worden, und wird, was uns anlangt, niemals mehr wieder ersehen. Auch konnte sich Italien nicht den wahrhaft übertriebenen Luxus leisten, alle 4 Jahre zu mobilisieren, um eine geschichtliche Entwicklung anzuhalten.

### Aufrichtige Freundschaft gegenüber Deutschland

Das sind die Gründe, die sich aus den Umständen ergeben. Aber es gibt einen noch viel wichtigeren und höheren Grund, und ich spreche von dem mit besonderer Freude gerade in Genova, der Geburtsstadt von Mazzini. Das faschistische Italien konnte nicht für alle Zeiten die häßliche und nutzlose Aufgabe der alten Dabburger Monarchie und der Weimernachfolger auf sich nehmen und sich der Entwicklung der Nationalitäten auf ihrem Wege zur Einheit entgegenstellen. Unsere Haltung war also nicht als Furcht vor Vermischungen diktiert. Eine solche Furcht hat in unseren Herzen niemals bestanden und wird niemals darin bestehen. Für unsere Haltung war vielmehr das Ergebnis der Prüfung der Lage, ferner unser Ehrgefühl und unsere aufrichtige Freundschaft gegenüber Deutschland maßgebend, die uns zu dem bestimmten, was wir getan haben.

### Die Achse bleibt unverändert

Die beiden Welten, die germanische und die romanische, stehen heute in unmittelbarem engen Kontakt und sind mit der dauerhaften Freundschaft und der Zusammenarbeit der beiden Revolutionen dazu bestimmt, unserem Jahrhundert das Symbol anzubringen. Das hat das italie-

nische Volk auch mit der Ausnahme des Führers und Reichskanzlers zeigen wollen. Die Worte, die er in der Nacht vom 7. Mai im Palazzo Venezia gesprochen hat, sind von den beiden Völkern mit vollem Bewußtsein begeistert angenommen worden: sie stellen nicht eine diplomatische und politische Erklärung dar, sondern sind etwas Feierliches und Eudämonisches in der Geschichte. Die Achse, der wir treu bleiben werden, hat uns nicht daran gehindert, eine Politik der Verständigung mit jenen zu treiben, die eine solche Verständigung aufrichtig wollen. So haben wir im März vergangenen Jahres die Verständigung mit Jugoslawien verweigert und seither herrscht an den Ufern der Adria vollkommener Friede. So haben wir ernsthaft gefährdete, lag viel Verhandlungsmöglichkeit und — sagen wir es ruhig — Unwissenheit zugrunde, eine Unwissenheit in dem Sinne, wie er sich aus dem Verbum „ignorare“ im Sinne von „Nichtwissen“, der Berichterhalter ergibt. Für allzu viele Fremde ist Italien das Land, das durch eine mittelmeerische Viteratur über das Vokal-Kolorit schlecht dargestellt wird. Es ist Zeit, höchste Zeit, das Italien der Waffen und der Arbeit endlich kennen zu lernen, das in 20 Jahren die stärksten Beweise seiner Tüchtigkeit gegeben hat, die mit der Eroberung des Imperiums ihren Höhepunkt erreichte.

Die letzte Rede des englischen Premierministers war ein Verzicht, aus den Gemeinplätzen herauszukommen und unser Italien, das Italien des Faschismus, das Italien der Revolution der Schwarzhemden, in seiner ganzen

## Erster Spatenstich Görings für Fliegerhorst am Südrande Wiens

Wien. Nach den Feierlichkeiten in Linz traf am heutigen Sonnabend Generalfeldmarschall Göring knapp vor 12 Uhr in Schwabach, einem südlichen Vorort Wiens, ein, um dort den ersten Spatenstich zu einem neuen Fliegerhorst vorzunehmen. Durch eine prächtig ausgeschmückte Straße fuhr Hermann Göring zum riesigen Bauwerk, das im weiten Rund von Abordnungen der SA, des NSDAP, der SA und von vielen Tausenden von Arbeitern umringelt war. Ein Aufmarsch der Luftwaffe intonierte die Hymne der Nation, während der Generalfeldmarschall die Front der Ehrenformationen abschritt. Dann hieß der Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Jaeger, den Generalfeldmarschall willkommen, zu dessen Begrüßung sich u. a. Minister Blaise-Horstenau in Vertretung des Reichsstatthalters und der kommandierende General der Luftwaffe in Oesterreich Generalleutnant Voehr, eingefunden hatten.

Umbrannt von stürmischen Sieg-Heil-Rufen ergriß darauf der Generalfeldmarschall das Wort zu einer Ansprache, in der er seiner tiefen Bewegung Ausdruck gab, nun wieder in die Ostmark gekommen zu sein, um gewaltige Vorhaben für den Schutz dieses Landes und den wirtschaftlichen Aufstieg seiner Bewohner entstehen zu lassen. Er habe die feste Ueberzeugung, so erklärte er, daß die schaffende Faust in diesem Lande nicht länger mehr im Schoße zu liegen brauche. Dieser Fliegerhorst hier werde eine Festung des Willens sein zum Schutze der Schaffenden Wiens. Jeder Versuch, Mißgünstiger würde an seiner entschlossenen Selbstbehauptung zu Schanden werden, die dann immer möglich sei, wenn ein Volk durch das Volk selbst zur Verteidigung antrete.

Sodann nahm der Generalfeldmarschall den ersten Spatenstich vor.



Hermann Göring tat den ersten Spatenstich zu den Reichswerken in Linz. Generalfeldmarschall Göring spricht anlässlich des ersten Spatenstiches zu den Reichswerken Hermann Göring in Linz an die Arbeiter. (Siehe auch unseren heutigen Bericht.) (Weltbild-Bogenberg — W.)